

# Kein klarer Schnitt Von Sabine Hoffmann

Das Fett am Bauch ist abgesaugt, aber was ist mit den Beinen? Den Augenlidern? Der Brust? Noch nie war es einfacher, sich für die Schönheit unters Messer zu legen – und einigen fällt es schwer, damit aufzuhören.



Im Alter von 26 Jahren ließ Enzo Pollari sich die Augenbrauen richten. Es folgten Nase, Kinnlinie, Haare, Lippen und Stirn. Heute sagt er: „Jeder will doch schön sein. Dieser Wunsch machte mich süchtig.“

Schon als junge Frau haderte Simone Schindler mit ihrem Bauch. Nicht flach genug, nicht straff genug fand sie ihn. Mit den Händen ließ er sich zusammenschieben. „Dann sah er aus wie ein Baby-Popo“, erinnert sich die Fünfundfünfzigjährige, die eigentlich anders heißt. „Das störte mich wahnsinnig.“ Über Jahre ärgerte sie sich jedes Mal beim Blick in den Spiegel. Dabei war sie schlank, bekam oft Komplimente für ihre sportliche Figur. Trotzdem war sie nicht zufrieden. „Ich träumte schon immer von einer knackigen Modelfigur“, sagt sie. „Obwohl ich mich gesund ernährte und jeden Tag Gymnastikübungen für Bauch, Beine und Po machte, erreichte ich mein persönliches Idealbild partout nicht.“

Auch die Beine entsprachen nicht den Vorstellungen der Stuttgarterin. Sie waren zwar ebenfalls schlank, aber nicht straff genug. „Mein Mann und meine Mutter konnten das ebenso wenig nachvollziehen wie Freunde und Bekannte. In ihren Augen hatte ich eine Superfigur“, sagt Schindler. „Aber ich war schon immer extrem. Bei mir gibt es nur Schwarz oder Weiß. Wenn ich etwas mache, dann richtig.“

2011 entschloss sich Simone Schindler, den letzten Rest Fett am Bauch und an den Beinen absaugen und beides zugleich straffen zu lassen.

„Es war phänomenal“, erinnert sie sich an das Gefühl nach dem Eingriff. „Alle Hosen waren mir zu weit. Bei Jeans brauchte ich zwei Nummern kleiner, statt 28 trug ich jetzt 26. Ich war superschlank und überglücklich.“

Ihrem Mann Stefan, 57, hatte sie zwar schon vorher gut gefallen. Aber er war glücklich, dass sie nun endlich mit ihrem Körper zufrieden war. Beide hatten sich mit Anfang 20 kennengelernt und schon damals geschworen, immer schlank und sportlich zu bleiben. Kinder wollten sie nicht. Sie genossen ihr Leben zu zweit, konzentrierten sich auf ihre Karrieren und bauten im Lauf der Jahre gemeinsam ein Unternehmen für Tiernahrung auf. Um Geld mussten sie sich keine Gedanken machen.

Die teure Operation konnte Simone Schindler sich locker leisten. Kurz nach dem ersten Eingriff sagte Stefan: „Dein Bauch und deine Beine sind jetzt super. Aber dein Busen ist so klein wie vorher. Willst du dir nicht die Brüste vergrößern lassen?“ Sie überlegte kurz, eigentlich fand sie ihre Brüste in Ordnung. Je länger sie aber darüber nachdachte, desto mehr wuchs der Wunsch, auch ihren Busen verschönern zu lassen. Rückblickend sagt sie: „Ich entwickelte ein Suchtverhalten.“

Das Geschäft mit der Schönheit boomt. Gingen die Leute früher zum Friseur, um sich zu ver-

ändern, lassen sie sich heute auch immer öfter mit Fillern das Gesicht aufpolstern und mit Botox Mimikfalten wegspritzen. Die Möglichkeiten sind grenzenlos, und dank Krediten für die angebliche Schönheit lässt sich so ein Eingriff sogar in Raten abtrottern. So werden jedes Jahr tausendfach Bäuche verflacht, Brüste vergrößert, Po angehoben, Arme verschlankt, Nasen verschmälert, Augenlider angehoben, Tränensäcke geglättet.

„Schönheitsoperationen gelten längst nicht mehr als Tabu, sondern als probates Mittel, der Selbstliebe etwas nachzuhelfen“, sagt Ada Borkenhagen. Die Professorin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie forscht an der Universität Magdeburg zu den Einstellungen und Motiven von Menschen, die sich körperoptimierenden Maßnahmen unterziehen. Sie beschäftigt sich dabei besonders mit dem Einfluss von sozialen Medien sowie Störungen der eigenen Körperwahrnehmung. „Ästhetische Eingriffe sind heute viel einfacher und risikoärmer als noch vor zehn oder 20 Jahren. Auch Techniken und Einsatzgebiete haben sich weiterentwickelt“, sagt die Psychotherapeutin. Gleichzeitig ist die Inszenierung schöner Menschen überall präsent: in der Werbung und vor allem in den sozialen Netzwerken.

// „Nach der erfolgreichen Operation sinkt die Hemmschwelle. Viele Patienten kommen dann mit einem zweiten Leiden wieder, das nicht so vordergründig ist wie das erste.“ //

Lippen, prallere Brüste, eine schmalere Taille. So wie Kim Kardashian, deren Sanduhrfigur mit dem üppigen Po dem derzeitigen Schönheitsideal entspricht. „Für viele Frauen ist das mit normalem Training aber nicht zu erreichen“, sagt Borkenhagen. „Die Versuchung ist groß, dieses Ideal auch mit den Möglichkeiten der Schönheitsmedizin umzusetzen.“

Natürlich führt die Flut an aufgehübschten Fake-Fotos nicht zwangsläufig zu dem Wunsch, diesem Ideal nachzueifern. Für Simone Schindler spielen die sozialen Medien zum Beispiel keine Rolle. „Dafür bin ich definitiv zu alt. So etwas schaue ich mir nicht an“, sagt sie. „Ich sehe meinen Körper als Vollzeithobby und liebe es, ihn zu modellieren.“

Auf die ersten OPs 2011 folgte noch im selben Jahr eine weitere Operation, Schindler ließ sich die Brüste vergrößern. Fünf Jahre später waren abermals die Brüste dran, dazu ließ sie sich den Bauch straffen. Dann kamen die Oberschenkelinnenseiten und das Gesicht an die Reihe. Schindler ließ sich liften, ihre Kinnlinie straffen und die Lippen aufspritzen. Eigentlich hätte sie gerne noch mehr machen lassen. Doch ihr behandelnder Arzt, Christian Fitz, überzeugte sie, es nicht zu tun. Der Plastische Chirurg betreibt in Stuttgart die Klinik auf der Karlshöhe. Immer wieder kam Simone Schindler zum Beratungsgespräch, meist mit ihrem Mann, der genau wie Fitz der Meinung war, dass es bei ihr nichts mehr zu verbessern gebe.

Als Simone Schindler sich wieder einmal Fett am Bauch absaugen lassen wollte, teilte ihr der Plastische Chirurg mit, dass keines mehr vorhanden sei, sondern nur noch Haut: „Bei einer weiteren Fettabsaugung besteht das Risiko, dass Unebenheiten und optisch kaum mehr zu korrigierende Nachteile entstehen.“

Fälle wie diese erlebt Christian Fitz immer wieder. Sein Spezialgebiet sind Brustoperationen, Bauchdeckenstraffungen, Fettabsaugungen und Augenlidplastiken. Bei vielen seiner Patienten ist der Leidensdruck groß. Oft ist zum Beispiel durch stark ausgeprägte Schlupflider das Sichtfeld eingeschränkt. Zu große Brüste wiederum führen zu Rückenschmerzen. Mehr als 20.000 Personen hat Fitz in den vergangenen 20 Jahren behandelt, viele davon auch mehrfach. „Die Angst vor der Narkose, der Operation und letztendlich auch vor dem Ergebnis ist der Hauptgrund, einen Eingriff nicht zu machen“, sagt er. „Nach der erfolgreichen Operation sinkt die Hemmschwelle. Viele Patienten kommen dann mit einem zweiten Leiden wieder, das nicht so vordergründig ist wie das erste. Typisch ist, dass sich beispielsweise nach einer Brustvergrößerung der Blick schärft und Asymmetrien eher wahrgenommen werden.“ Allerdings seien mehrere Eingriffe in schneller Abfolge noch immer selten. Nur eine Minderheit übertreibe es, sagt der Plastische Chirurg.

Vor jeder Operation nimmt Fitz eine Risikoabwägung vor. „Wenn eine Operation drei Stunden dauert, viele Risiken birgt und nur eine minimale Verbesserung zu erwarten ist, dann operiere ich nicht, auch wenn die Patientin das möchte.“

Es kämen auch häufig Patienten mit einem Ideal vor Augen, das so nicht erreichbar sei, sagt Fitz. Ein Mann mit Bierbauch, der von einem Sixpack träumt, zum Beispiel. Manche Eingriffe lehnt Fitz deshalb kategorisch ab. Er sagt auch:

„Viele, deren Wünsche man nicht erfüllt, verabschieden sich und gehen zum Nächsten.“

Enzo Pollari ließ es am Ende ganz bleiben. Wie Schindler war auch der Sechundfünfzigjährige dem Schönheitswahn verfallen. „Heute kann ich mir das selbst nicht mehr erklären, aber über lange Zeit war ich auf einem seltsamen Trip.“ Seit 30 Jahren betreibt der gebürtige Sizilianer in Ludwigsburg seinen Friseursalon Arte Moda. Schon im Alter von 13 Jahren übte der Salon seiner Tante eine solche Faszination auf den Jungen aus, dass er sich für diesen Beruf entschied. Pollari gewann nationale und internationale Wettbewerbe, stylte Stars wie Céline Dion, Gwen Stefani, Marcus Schenkenberg und Eva Padberg und frisierte bei Modenschauen, wie er erzählt. Ein stressiger Alltag. Um seinem Gesicht einen frischeren Ausdruck zu verleihen, ließ er sich mit 26 die Augenbrauen liften. Der Eingriff misslang, konnte aber später korrigiert werden. Mit dem Ergebnis war Pollari so zufrieden, dass er seine Nase verkleinern und die Kinnlinie männlich markant formen ließ. Es folgte eine Fettabsaugung, dann eine Haartransplantation. Die Lippen wurden aufgespritzt, Stirn und Zornesfalte mit Botox geglättet. „Jeder will doch schön sein“, sagt Pollari. „Dieser Wunsch machte mich süchtig.“

Die Psychotherapeutin Ada Borkenhagen ist überzeugt, dass viele Menschen Schönheitsoperationen vor allem deshalb vornehmen lassen, weil sie geliebt werden möchten und sich ein besseres Leben erhoffen. „Wir glauben immer, wenn ich erst so aussehe, wäre alles gut. Dann fängt das richtige Leben an, und ich finde beispielsweise den richtigen Partner“, sagt sie. „Bei vielen Menschen ist es auch so, dass sie unter einer Selbstwertwunde leiden. Ihr Selbstwertgefühl ist gering, sie empfinden sich als nicht liebenswert und verschieben das auf den Körper. Sie können nicht sagen, dass sie sich minderwertig fühlen, und jammern stattdessen über ihre angeblich viel zu dicken Oberschenkel.“

Aber wie lässt sich das lösen? Nach Meinung der Expertin gelingt das am besten, wenn man sich klar macht, dass Schönheit und Attraktivität nur ein Versprechen auf Glück sind. Was Glück wirklich ausmacht, sind gelungene zwischenmenschliche Beziehungen. „Selbst wenn ich unglaublich attraktiv bin, ist nicht gesagt, dass ich notwendigerweise den richtigen Partner finde oder glückliche, zufriedene Beziehungen führen werde. Nur Letztere machen aber wirklich glücklich.“

Simone Schindler wurde nach den Gesprächen mit Christian Fitz bewusst, dass sie selbst durch eine weitere Fettabsaugung und Straffung nicht den Bauch bekommt, den sie sich wünscht. „Ich bin jetzt Mitte 50 und will noch einmal wissen, was man als Frau in den Wechseljahren aus seinem Körper herausholen kann.“ Mit einem Personal Trainer trainiert sie regelmäßig, um ihren Körperfettanteil zu minimieren, Muskeln aufzubauen und so vor allem die Linien am Bauch sichtbar zu machen.

Enzo Pollari erkannte vor zehn Jahren, dass er es übertrieben hatte. Die Lippen waren prall, der Jochbogen riesig. Als er auf einer Party zufällig den Plastischen Chirurgen Fitz traf, fragte er ihn nach seiner ehrlichen Meinung. Der schaute ihn kritisch an und antwortete: „Jetzt ist es genug.“ ◀

Früher waren Supermodels wie Claudia Schiffer, Naomi Campbell und Cindy Crawford Ausnahmeerscheinungen. Jeder wusste, dass ihre Fotos in Hochglanzmagazinen inszeniert waren. „Heute werden wir durch die sozialen Medien permanent mit einer Flut an gefilterten Bildern berieselt“, sagt Borkenhagen. Influencerinnen mit makellosen Gesichtern und Traumkörpern posten Fotos von zu Hause, mit Freunden beim Essen, beim Feiern oder beim Sport. „Dadurch wird uns suggeriert: Die Frau von nebenan kann im Alltag auch so aussehen, und zwar in jeder Minute ihres Lebens“, sagt Borkenhagen. „Wir haben ein kognitives und ein emotionales Wissen. Kognitiv weiß man: Das ist inszeniert. Emotional erscheint es trotzdem so, als wäre es möglich, so auszusehen.“

Der gefilterte Selfieboom führt zu unrealistischen Schönheitsidealen (siehe auch Seite 34). „Gerade bei jungen Menschen nimmt die Zahl der Beauty-Eingriffe rapide zu, weil ein noch nicht so gefestigtes Selbstbild auf mehrstündigen Social-Media-Konsum pro Tag trifft“, sagt Borkenhagen. „Wer älter und in sich gefestigt ist, lacht es weg, wenn er dank eines Filters feststellt, dass er mit kleinerer Nase und volleren Lippen besser aussähe.“ Viele jüngere Frauen verfallen regelrecht einem Schönheitswahn, wünschen sich vollere